

heranrückten, zurückgab. Es wäre interessant zu erfahren, ob dieser Nordseevogel noch an anderen Stellen der deutschen Ostsee brütet. 8. Mittelsäger; ♀ mit Jungen im Juni auf den Werder-Inseln bei Barhöft und im August auf Hiddensee. 9. Kormoran; ein Besuch der bekannten Kolonie auf der Insel Pulitz (Rügen). Die sich auf Hiddensee aufhaltenden Kormorane (im April ca. 70) sind wohl Pulitzer.

Die Kleino Sumpfschnepfe, die sich im Vorjahr auf der Madanziger Wiese verdächtig machte, und die Schnatterente, die während der Brutzeit auf dem Mölln-See bei Stettin weilte, habe ich in diesem Jahre nur zur Zugzeit festgestellt, doch scheint letztere auf Rügen zu brüten. Vom Auerhuhn und Polartaucher liegen nachzuprüfende Meldungen aus Hinterpommern vor. Der Steinwälzer scheint doch noch nicht als pommerscher Brutvogel erledigt zu sein. Von der Raubseeschwalbe berichtete ich schon früher, daß sie wahrscheinlich wieder deutscher, bzw. pommerscher Brutvogel ist. Die im August auf Hiddensee weilenden R. führten Junge, die noch gefüttert wurden. Auch die Vermutung, daß die Zwergmöwe am Leba-See brüte, war berechtigt. Oldenburg sah im Juli Alte und Junge dort. Ein direkter Beweis von beiden Arten wäre noch zu erbringen.

Vorkommen von *Phylloscopus nitidus viridanus* Blyth im Gebiet der freien Stadt Danzig.

Von Waldemar Dobbrick.

Als ich am 6. Juni 1912 dem Turmberge bei Karthaus, der höchsten Erhebung der ehemals westpreussischen Kaschubei, einen Besuch abstattete, fiel mir im Chor der Waldvögel dortselbst der Gesang eines Laubsängers auf, der derartig stark von den Stimmaußerungen unserer heimischen Laubsänger abwich, daß ich L. DOBBRICK gegenüber die Vermutung aussprach, es müsse sich um eine neue, für Westpreußen noch unbekannte Art handeln.

Jahre vergingen, in denen wir vergeblich nach dem Vogel suchten, der das Schwirren des Waldlaubvogels mit dem Gesange von Fitis und Weidenlaubsänger vereinigen würde.

Am 6. Mai 1923 suchte ich in einer ausgedehnten Schonung (Fichten mit allerlei Laubholz) des Schutzbezirks Prausterkrug nach dem Nest der Heckenbraunelle. Scharfe „srrrt“, wie sie ähnlich *Certhia familiaris* bringt, ließen mich aufhorchen. Die Urheber waren 2 sich zankende Laubsänger. Männchen von *Phylloscopus collybita abietinus* Nilss. konnten es nicht sein, da diese als Liedeinleitung und Zornruf nur ein viel schwächeres und klangloseres „trt“ hören lassen. Erst am 8. Juni hörte ich die scharfen „srrrt“ wieder und zwar in derselben Schonung, aber hart an der Schneise, die diese vom benachbarten Hochwalde

(typischer Mischwald aus Kiefern, Fichten, Rotbuchen und Birken) trennt. Wieder ist ein Laubsänger der Urheber, der in den Laubbüschen und Fichten nach Nahrung sucht. Er ist recht lebhaft, läßt öfter den scharfen Lockruf hören und singt auch ein Liedchen: „Zia zia sirrrt, zilep zitlep zuikarr“. Und dann kommen noch allerhand recht melodische Motive, die stark an Girlitz und auch Baumpieper gemahnten, aber nicht oft wiederholt und so fix gebracht wurden, daß eine Notierung unmöglich war — und dazwischen wieder diese „sirrrt“ — kürzer und viel schärfer als das Sirr des Waldlaubvogels.

In den nächsten Tagen dasselbe Bild: der futtersuchende Vogel, der hin und wieder seine Strophe singt, in der die „sirrrt“ das auffälligste Moment waren und daneben die klingenden Motive, die bald an Heckenbraunelle und Baumpieper, bald an den Girlitzgesang erinnern. Oft ist mir der Vogel auf 3 Schritte nahe. Oft verschwindet er mit Futter im Schnabel (Räupchen oder kleinen Käfern), über die erwähnte Schneise hinweghuschend. Wir haben es hier offenbar mit einem Brutpaare zu tun.

Um ihn genau zu bestimmen, soll er geopfert werden. Am 16. Juni mißglückt der Versuch des Schießens insofern, als nach dem Schuss trotz langen Suchens nichts gefunden wird. In den nächsten Tagen bleibt der Laubsänger verschwunden. Trotz größter Aufmerksamkeit wird in diesem Jahre das so charakteristische „sirrrt“ nicht mehr gehört.

Als ich L. DOBRICK von meinem mißglückten Versuch in Kenntnis setzte, schickte er mir die Abhandlung von TISCHLER über das Vorkommen des Grünen Laubvogels in Ostpreußen O. M. B. 1923, p. 1 zu. Da meine Beobachtungen sich mit den dort veröffentlichten Feststellungen deckten, mußte es sich auch in den von mir angeführten Fällen um *Phyll. nitidus viridanus* Blyth handeln.

Mit Ungeduld erwartete ich das folgende Frühjahr. Wieder nahm ich Gelegenheit, in der erwähnten Schonung zu beobachten. Bereits am 26. 4. vernahm ich das erste „sirrrt“ eines Grünen Laubsängers, ebenso am 2. 5. Trotz rastlosen Durchstreifens des Prausterkruger Waldes gelang es mir aber nicht, ein Nest ausfindig zu machen. 1925 hoffte ich mehr Glück zu haben, leider war es mir nicht möglich, jenes Revier aufzusuchen, weshalb ich meine Beobachtungen ohne die nötige Abrundung bekannt gebe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Dobbrick Waldemar

Artikel/Article: [Vorkommen von *Phylloscopus nitidus viridanus* Blyth im Gebiet der freien Stadt Danzig 45-46](#)